

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die erste Aprilhälfte 1500.— M. Einzelverkaufspreis 120 M.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Fernruf: 905 nur Redaktion.
926 nur Geschäftsstelle.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummmer 86.

Freitag, 13. April 1923.

30. Jahrgang.

Das Steuerrecht vor der Bürgerschaft.

zwanzigfacher Steuerbetrag des Bürgertums.

In der gestrigen Bürgerschaftssitzung wurde über die Gewerbesteuer debattiert. Dabei machte der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion,

Genosse Dr. Leber,

folgende Ausführungen:

Vor Monaten schon hat die sozialdemokratische Bürgerschaftsfaktion eine Gewerbesteuervorlage des Senats zurückgewiesen. Mit dem Hinweis auf die geradezu ungleicherliche Ungleichheit und Ungerechtigkeit, die infolge der beständigen Geldentwertung in unser ganzes Steuersystem eingezogen sei.

Vor Wochen hat ebenfalls unsere Reichstagsfraktion (bei Beratung des Landessteuergesetzes) gegen dieses schreiende Unrecht mit schärfsten Worten protestiert. Sogar vor dem schärfsten parlamentarischen Kampfmittel, der Obstruktion, ist sie dabei nicht zurückgeschreckt.

Worum handelte es sich bei diesen sozialdemokratischen Protesten? Worin liegt die vielversprochene Steuerungleichheit?

Sie wissen, daß alle Arbeitnehmer, Beamte, Arbeiter, Angestellte, ihre Steuer sofort zu entrichten haben, d. h. der Lohnabzug schneidet ihnen mit rücksichtsloser Schere ihre Steuer auf Heller und Pfennig ab. Alle Arbeitgeber indes, Landwirte, Industrielle, Kaufleute, Gewerbetreibende usw. zahlen ihre Steuer ein bis zwei Jahre später, in völlig entwertetem Geld.

Diese zwiefache Steuerpraxis hat zu einem ganz unglaublichen Steuerstandal geführt. Zu einem Steuerrecht, das sich zu einer Schande für das deutsche Bürgertum ausgewachsen hat.

Besser als Worte werden das Zahlen beweisen. Deshalb will ich Ihnen einige Beispiele vorrechnen.

Zunächst möchte ich die Steuerleistung eines Buchdruckers mit der eines Landwirtes vergleichen. Der Buchdrucker verdiente (nach der Lohnliste des „Lüb. Volksb.“) im Jahre 1922 rund 150 000 Mark.

Ein Landwirt, der diese selbe Summe als Einkommen „angibt“, hat im Laufe des ganzen Jahres 1923 an Einkommensteuer rund 12 000 Mark zu bezahlen.

Und der Buchdrucker? Er bezahlt (laut vorliegender Lohnliste) in einer einzigen Woche 5500 Mark; das heißt, er bezahlt in zwei Wochen ungefähr ebensoviel Einkommensteuer wie der Landwirt im ganzen Jahr.

Ein Buchdrucker zahlt also im Laufe des Jahres 1923 mehr Steuern als zwanzig Landwirte mit gleichem Einkommen!

Ist das nicht eine sehr niedliche Einheitsfront, meine Damen und Herren? Ich hoffe, daß die Diskussionredner der Rechten auch einmal ausnahmsweise von dieser Einheitsfront sprechen.

Ein anderes Beispiel:

Ein Beamter der Gehaltsklasse VI verdiente im Jahre 1922 rund 210 000 M. Wäre er Industrieller, und würde er als solcher ein Einkommen von gleicher Höhe „angeben“, so müßte er im ganzen Jahr 1923 rund 18 000 Mark Steuern bezahlen. Da er aber nicht Industrieller, sondern nur Beamter ist, so zahlt er nicht etwa 18 000 Mark für das ganze Jahr, sondern 21 000 Mark für einen Monat.

Sie rufen mir zu, das sei ganz unwahrscheinlich? Gewiß ist es unwahrscheinlich, ja, es ist direkt unglaublich! Und doch ist es wahr! Und niemand von Ihnen wird an diesen Zahlen im geringsten rütteln können.

Was haben diese meine Ausführungen mit der Gewerbesteuer zu tun?

Mehr als 90 Prozent der Steuereinnahmen unseres kleinen Staatswesens fließt aus der Einkommensteuerrückvergütung des Reiches. Infolge der beschriebenen Steuerungleichheit aber brachte für diese Steuer der Lohnabzug im Februar 92 Prozent, im April gar 95 Prozent. Das heißt, die Arbeiter, Beamten und Angestellten bringen zu

der allgemeinen Einkommensteuer neunzehn Zwanzigsteile auf.

Ist es da nicht natürlich, daß wir im Interesse der allgemeinen Steuergerechtigkeit auf einen gewissen Ausgleich drängen? Und ist es nicht natürlich, daß wir verlangen, daß die Gewerbesteuer der Geldentwertung angepaßt wird? So angepaßt, daß durch sie die ungleiche Behandlung wenigstens teilweise beseitigt wird?

Wie sieht dieser Ausgleich im vorliegenden Antrag des Senats nun aus?

Der Landwirt, mit einem Einkommen von 150 000 M. für 1922, von dem ich vorher sprach, hat nach der Vorlage 2250 M. zu bezahlen. Das heißt, derselbe Landwirt, der im ganzen Jahr soviel Einkommensteuer bezahlt wie ein Arbeiter in zwei Wochen, bekommt nun noch eine Gewerbesteuer — für das Jahr — aufgelegt, die ungefähr der Summe entspricht, die ein Arbeiter

für drei Tage

zu bezahlen hat.

Hat der Senat wirklich gedacht, daß wir einem solchen Unsinn zustimmen würden?

Es ist selbstverständlich, daß der Ertrag der Steuer bei solcher Praxis lächerlich gering sein wird. Im besten Fall wird sie 120 bis 150 Millionen bringen; d. h. sie wird nicht einmal ausreichen, um die Senatorengehälter zu bezahlen.

Ist das nicht eine geradezu unglaubliche Finanzwirtschaft?

Weiter: Man stelle sich vor, daß nach dem vorliegenden Antrag sämtliche Industriellen, Kapitalisten, Kaufherren, Handwerker, Landwirte usw. zusammen im Laufe eines Jahres weniger Gewerbesteuer zu bezahlen haben, als die Arbeitnehmer der Maschinenbaugesellschaft in drei Monaten Einkommensteuer. Ist in solchem Verhältnis ein Sinn?

Und wenn, was das Schickal verhüten möge, unser Geld sich weiter entwerten wird? Was dann? Dann wird die Gewerbesteuer nicht einmal die Hebekosten bringen. Denn der einzige Passus im Vorschlag der Finanzbehörde, der mit dieser Gefahr rechnet, ist vom Senat wieder beseitigt worden. Welch kürzstichtige Finanzpolitik sich der Senat da leistet!

Eine Frage:

Wie ist ein solch unethischer Steuerskandal überhaupt möglich?

Die bürgerlichen Parteien — ohne Ausnahme — haben sich zu einer Einheitsfront zum Schutz des Besitzes zusammengeschlossen. Sie lehnen konsequent und hartnäckig alle Anträge der Sozialdemokraten, die die Steuerungleichheit beseitigen wollen, ab.

Diese bürgerliche Politik ist verständlich, denn seit je war der Schutz des Reichtums ihr heiligstes und oberstes Geiz. Nicht verständlich aber ist die Tatsache, daß heute noch tausende von Arbeitnehmern, Beamten und Angestellten, die bürgerlichen Parteien in dieser Politik unterstützen. Sie üben damit in direkter Weise Verrat an ihren Klassengenossen und an sich selbst; sie helfen damit dem Kapital, sich seiner Steuerpflicht zu entziehen; sie tragen bei zu dem ungleicherlichen Steuerbetrag am deutschen Volk.

Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Zeitungen, wonach das englische Bürgertum, um die ungeheuren Steuern zu bezahlen, alten Familienbesitz, Luxusgegenstände usw. verkaufen muß. In Deutschland ist es umgekehrt. Da werden solche Dinge massenhaft gekauft, um Steuern zu hinterziehen.

Sie werden von uns nicht erwarten, daß wir solche Zustände vereinigen. Wo bürgerliche Mehrheiten führen, da können wir nichts gegen solches Unrecht tun. Hier aber, wo wir Hilfe schaffen können, werden wir es auch tun. Wir sind das den Arbeitern, Beamten und Angestellten, unsern Wählern schuldig. Wir sind das über auch der steuerlichen Gerechtigkeit schuldig und nicht zuletzt dem Staat, der am Rande des finanziellen Abgrundes steht.

Es liegt uns fern, die Gewerbesteuer zu einer übermäßigen Belastung für das Handwerk und den Kleinhandel hinzu auszubauen. Aber eine gewisse Gleichheit und Gerechtigkeit der Besteuerung müssen auch diese Berufe sich gefallen lassen. Unsere Vorläufe auf Aenderung werden wir im Haushaltsausschuss machen. Wir beantragen deshalb die Überweisung der Vorlage an diesen Ausschuss.

Die Anzeigengebühr beträgt für die aktive 300,— geistige Petition oder deren Raum 350,— Markt, auswärtige 350,— Markt, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 200 M., für Reklamen 1200.— M.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf: 926 nur Geschäftsstelle

905 nur Redaktion.

Volksboten

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Brügelei im englischen Unterhaus.

Das „korrekteste“ aller Parlamente der Welt, das englische Unterhaus, in dem traditionsgemäß jede unparlamentarische Neuerung rücksichtslos durch den Präsidenten (Sprecher) und eine ganze Schar von Ordinarien unterdrückt wird, das einzige, in dem wohl noch nie regelrechte Prügelzüge vorgekommen sind, ist gestern der Schwatz wider Aufrüte gewesen. So geht auch im konservativen England eine Tradition nach der anderen dahin. Wer weiß, ob nicht vielleicht sogar der Sprecher eines Tages die lange, weiße Perücke im Stile des 16. Jahrhunderts wird ablegen müssen, die er noch immer vor jeder Sitzung aussieht muss?

Anlaß dieses Kreuzalls war die faas zuvor von der Regierung Bonar Law erlittene Schlappe, die das Kabinett anherrnd durch ein relementwidriges Mandat wieder aus der Welt schaffen wollte. Darüber meldet „T. U.“ in einem Londoner Telegramm:

London, 12. April.

Als der Sprecher des Unterhauses wegen des fortgesetzten Zähmens die Sitzung für eine Stunde unterbrach und die Deputierten daraufhin den Saal verließen, hörte man einen Arbeiteraußordneten ausrufen, daß er von einem Reierungsmitgliede (man spricht von Ormsby Gore) geschlagen werden sei. Es verbreitete sich eine unbeschreibliche Nervosität und der fröhliche Abordnete machte verzweifelte Verluste, um etwas zu erkennen. In wenigen Augenblicken entstand eine rote Blutwelle, in die zahlreiche Abordnete und zwei Reierungsmitglieder hineingerissen wurden. Baldwin und Macdonald versuchten die Ruhe wieder herzustellen, aber trotzdem entstand von neuem ein Handgemenge. Die Konservativen einerseits und die Arbeiteraußordneten andererseits tanzten während weniger Minuten schwere Instrumente aus. Um 6 Uhr konnte der Saal schließlich geräumt werden, und um 7 Uhr wurde die Sitzung von den zahlreich erschienenen Abordneten wieder aufgenommen. Der Sprecher teilte dann mit, daß er ansichts der statthaften Szenen von seinem Rechte Gebrauch mache, die Kammer ohne sie zu bestreiken, bis morgen zu verlassen. Er verließ sofort seinen Platz. Diese zweite Sitzung hatte nur zwei Minuten gedauert. Man weiß noch nicht, welche Haltung die Regierung morgen einnehmen wird.

de Valera hoch empfunden.

London, 12. April.

Die Regierung des irischen Freistaates gibt bekannt, daß de Valera nicht gefangen genommen worden sei. Er soll mit einem Gefangen gewechselt worden sein, dem er außerordentlich ähnlich sieht.

Bedrohende Ausverzung von 500000 englischen Bauarbeitern.

Paris, 13. April.

„Daily Mail“ berichtet aus London, daß nach mehrstündigen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Baugewerbes eine Verständigung nicht erzielt wurde. Es ist daher vom nächsten Sonnabend ab mit dem Ausschluß von 500000 Arbeitern zu rechnen.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler.

Berlin, 13. April.

Der Reichskanzler empfing am Mittwoch im Befehl des Reichsarbeitsministers Dr. Bruns die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften im Aufgebot, um einen Bericht über die gegenwärtige Lage entgegenzunehmen. Nachdem die Arbeitersöhne hervorgehoben hatten, daß sie an der passiven Abwehr gegen die eingeschlagenen Transaks und Polden mit aller Entschiedenheit festhalten würden, rückte sie ihrerseits die Frage an die Regierung, ob sie auch daran bedacht sei, den günstigen Stand der passiven Abwehr nach außen hin politisch auszuwerten. Dr. Bruns gab eine bejahende Antwort und betonte, daß das Kabinett auch weiterhin bereit sei, auf der Grundlage der Gleichberechtigung Verhandlungen zu führen, soweit sich eine Möglichkeit dafür bietet, d. h. sowie die Delegierter des Ruhrkampfes darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sie noch längere Zeit in ihrer Abwehr verharren müssen, bis die Situation sich außenpolitisch weiter gesetzt habe. Im Anschluß daran wurden die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen besprochen, nachdem Reichsfinanzminister Dr. Herzog ein längeres Exposé gegeben hatte. In einer einmütig gefaßten Entscheidung beschloßen die Gewerkschaftsführer und die Regierung den Willen, auch fernerhin im Abwehrkampf auszuharren, aber Verhandlungsmöglichkeiten mit den Gegnern nicht außer Acht zu lassen.

Schnelljustiz auf den Berliner Märkten.

Berlin, 13. April.

Auf sämtlichen Märkten Groß-Berlins sind gemäß einer Verfügung des Kammergerichtspräsidenten und des Generalstaatsanwalts mit dem gestrigen Tage Kommissionen in Tätigkeit getreten, um sofort Übertretungen der wirtschaftlichen Verordnungen an Ort und Stelle zu ahnden. Die Kommissionen, welche aus einem Richter, einem Staatsanwalt und einem Gerichtsschreiber bestehen, halten ihre Sitzungen in der nächsten Nähe des Marktes ab. Es werden ihr sofort die Leute, welche die Verordnungen verletzt haben, vorgeführt und nach Anhörung durch den Staatsanwalt erläutert der Richter die Strafbefehle. Gestern konnte man zu ersten Male diese Kommission bereits auf dem Voßhagener Markt in Tätigkeit sehen.

Stoffausfuhr?

Vor wenigen Tagen wurde in der Deessentlichkeit darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung neuerdings im Hinblick auf die ungewöhnlich Akkumulation der Stoffindustrie die Erlaubnis erhielt haben soll, 38 000 Tonnen Reinstoff aus inländischer Erzeugung nach dem Auslande auszuführen. Der Reichsnährungsminister hat zu den anfänglich kaum glaublich erscheinenden Nachrichten gehörigen, sodass jetzt die Tatsache der Ausfuhrerlaubnis für einen so großen Posten deutschen Stoff als Tatsache anerkannt werden muss.

Die Absatzstagnation im Ausland, auf die sich die Herren vom Stoff-Syndikat berufen, ist, wie jeder Landwirt weiß, nicht dadurch hervorgerufen, dass der heimische Bedarf an Stoff befriedigt ist, vielmehr reicht die heimische Erzeugung für den großen und schwierigsten Bedarf nicht aus. Über der Präsidenten des Stoff-Syndikats hat den Kreis so herausgeschaut, dass das Gros der heimischen Landwirte sich weigert, diese Preise zu bezahlen. Die Herren vom Stoff-Syndikat aber, die immer mit dem Melting-Konsortium zusammen und sich mit Händen und Füßen gegen die von der preußischen Regierung beantragte Reichscontrolle und Reichsaufstellung der heimischen Stoffherzeugung gewehrt haben, haben jetzt wieder einmal erreicht, was sie wollten und waren dank der Nachlässigkeit der Reichsregierung auf Kosten des deutschen Arbeiters ihren deutschen Stoff an Weltmarktreisen loslassen. Mit diesem Posten das Stoff-Syndikat diese Weltmarktreise und die hohen Inlandsreise verlassen, das dürfte ihm wohl selbst nicht ganz klar sein. Seine Arbeiter berichtet es freilich etwa mit Weltmarktlöhnen, und seine Methode Stoff aus der Luft zu fabrizieren, hat es bisher noch nicht dazu bewogen, ausländische Luft gegen Dennerthraube einzuführen. Es verneint immer noch gute deutsche Luft dazu, die ihm vom Reich bestens geliefert wird.

Das Endresultat ist: Anstatt dass wir zu einigermaßen erschöpflichen Kreisen, wie es die Vorstände der preußischen Regierung gewollt hatten, unseren Landwirten Stoff zur Versorgung zu stellen und damit die deutsche Getreideproduktion erhöhen, führen wir nunmehr deutsches Stoff aus und müssen, weil es uns an Platz fehlt, zu Weltmarktreisen das mit deutschem Stoff erzeugte Gewebe aus dem Ausland fristen und einführen. Der frühere hanseatische Landwirtschaftsminister Ruppelsbacher, hat einmal in einer interessanten Denkschrift diese Entwicklung als „Raketen“ bezeichnet. Aber darüber hinaus ist sie noch eine Verküpfung an der Bratversorgung unseres Volkes.

Das Münchener Rätsel.

Von angeblich „außändigen“ Münchener Stellen wird das Gericht, als ob die beiden Buttkamer aus der Haft entlassen werden sollen, als unrichtig bezeichnet. Acht wird bekennt, dass die Verhaftung sich nicht auf ihre Sozialistintheit stütze, sondern dass die Verhafteten eine Anklage wegen — Hilfe und Aufstellung zum Mord (!) zu erwarten hätten. Deshalb müssten sie in Haft bleiben.

Also: Der Student Baar wird entlastet als einer derjenigen, die ein Attentat auf Scheidemann planen. Die Münchener Polizei warnt Scheidemann vor diesem Attentäter. Später lässt sie Baar frei, da er wohl die Absicht gehabt, aber nichts getan habe, um die Absicht auszuführen. Baar wird erschossen entdeckt, angeblich von der bürgerlichen Feinde gerichtet. Jetzt behauptet die Polizei plötzlich Buttkamer habe als „Enkel“ in „nationalen“ Kreisen gearbeitet und dem Baar sogar eine Pistole und Unterflurkugeln ausgetauscht, wenn er Scheidemann erledigte. Baar ist freigesetzt, weil er nichts getan hat. Aber Buttkamer — lebt einmal den unmenschlichen Fall angenommen, dass er die ihm unterstellten Bewerberungen gemacht habe, um Baar auszuhorchen — soll wegen Anklage zu einem Verbrechen unter Anklage gestellt werden, das angeblich ernsthaft gar nicht geplant war!

Die Sache wird immer dunkler, je mehr die Münchener Polizei „verdeckt“ wird. Aber so unklar die ganze Sache auch sei-

scheint, das eine dritte doch vollständig klar sein: der beabsichtigte (aber nicht zur Ausführung gelangte) Mord an Scheidemann wäre ein politischer Mord gewesen. Er fiele also unter das Gesetz zum Schutz der Republik, dafür aber ist der Oberrechtsanwalt und der Staatsgerichtshof in Leipzig zuständig. Was für das Hauptverbrechen gilt, muss selbstverständlich auch für die angebliche „Anklage“ und „Beihilfe“ gelten. Also darf man wohl erwarten, dass sich der Oberrechtsanwalt schmunzeln die Münchener Stellen und die „Mordanschläger“ selbst kommen lädt, um zu untersuchen, was an der Beihilfe durch die Münchener Polizei Wahres und Geschicktes sei!

Stingls „rote Schmeck“.

Reichspostminister Stinzel lädt unter den Postbeamten im Reichskabinett verteilen, die als Sonderdruck aus der „Berlisch-Württembergischen Zeitung“ Episoden aus dem Einbruchsgescheit von dem „Verlehrschriftsteller“ Ludwig Kavelier erhalten. Eines dieser Flugblätter steht folgendermaßen aus:

Die Note Schmeck.

Das Telegrafenamt ist der Wertschrank für alle, die Stinels rote Streifen um die Mütze tragen; denn hier ruhen die kostbarsten Kuratoren und die Werkzeuge für den Telegrafenbau. Deshalb keile man sich die Gerüste den Herren Grammosen aus den üblischen Waren zu schaffen. Ein paar Wagenladungen waren schon fertiggestellt, und eben war der Telegrafenbundestruck mit zwei treuen Helfern dabei, den Rest verhindert zu machen; da raste plötzlich das einzige Elektrolokomotive: zwei Panzerwagen, sechs Motorinen etc., fünfunddreißig schwerbewaffnete Radler. Die „erhabenen“ des Telegraphenwagons und nahmen die drei Deutschen gefangen.

Nebenan, auf der Marke eines Fahrerunterhalts, erscheinen Kopie deutscher Arbeiter und diese Gouverneure präsentieren! Wie in einer Schadenfreude oder wie in einer Besiedlung über — geschlachtet! —

Das war das Schmerzstück an dieser „Großhernung“, der Sohn von Deutschen, die auf die Internationale schwören und den „Antisemitismus“ verachten, indem sie das menschliche Gut der Allgemeinheit den Feinden in die Hände spielen.

Auf diese ebenso ungünstige wie durchsichtige Verurteilung deutscher Arbeiter einzutreten, erfordert höchste Anstrengung der Leidenschaft und der Hastung der Nutzarbeiter. Von der Reichsregierung aber muss man Aufklärung darüber verlangen, ob sie mit der vom Reichsminister tolerierten Verbreitung dieser Subversion einverstanden ist, ob der „Verlehrschriftsteller“ Kavelier aus der Aufhilfe oder mit amtlichen Geldern beschäftigt wird und ob auch sie der Aufschlag ist, den derartige Scherereien dem Abwehrkampf an der Ruhe dienlich sind.

Devisen-Kurse.

Berlin, 18. April.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

	12. April.	11. April.
Amsterdam	1 fl.	5289,95
Brüssel (Antwerpen)	1 Frs.	1206,97
Kristiania	1 Kr.	3777,53
Kopenhagen	1 Kr.	3992,49
Stockholm	1 Kr.	5588,49
Helsingfors	1 Ann. Mk.	577,55
Rom	1 Lire	1043,99
London	1 £	97819,—
Newyork	1 Dollar	21082,25
Paris	1 Frs.	1492,48
Zürich	1 Frs.	3885,38
Madrid	1 Pesetas	3219,95
Wien	100 Kr.	29,70
Prag	1 Kr.	825,92
Budapest	1 Kr.	4,63
		1,63

Der Wanderer ohne Weg.

Roman von August Hinrichs.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber die Wiesen bekamen einen grünen Hauch und die Luft wehte sonderbar laut durch die Straßen. Es ließ uns keine Ruhe mehr.

Ich hatte weiter Schreiber geschrieben, dass wir über die Alpen steigen wollten, und sie möchte es heimlich der Luise mitteilen. Sie schrieb mir erschrocken wieder, dass nicht so weit zu laufen. Italien liege doch hoch aus der Welt, und es mögste mir und meinem guten Freunde Johannes vielleicht Übel ergehen.

Als ich Johannes den Brief vorlas, unterbrach er mich: „Steht das wirklich da: deinem guten Freunde Johannes?“

Ich zeigte ihm die Stelle.

„Deine Schwester ist ein prächtiges Mädchen,“ sagte er gespielt, „Sie nennt mich Johannes! Das klingt weich und gut. Meine Mutter wollte mich auch so nennen, aber mein Vater war es nicht knapp genug, und er bestand auf Hans. Sie haben dann jeder eine Silbe nachgelassen, und so wurde ein Johannes aus mir. Aber deine Schwester ist sie — sie nennt mich Johannes — sie muss schon ein guter Mensch sein.“

Als ich dann an einem unverdächtlich schönen Tage im Geschäft meine Tasche verlangte, nahm der Werkmeister mich ernsthaft vor. Ich sollte dauernd in der Leichenhalle bleiben, was nie fehlte, könnte ich in der Wendewalze nachlernen, und ich hätte eine höhere Zukunft.

Ich wusste, dass es mir nicht zum zweitenmal so leicht gemacht würde, etwas zu erreichen; auch Luises wegen hätte ich mich gern hier ferngekehrt — aber draußen warteten Johannes und die Landstraße — die weite schöne Welt lag offen. Sollte ich zwischen den Mauern bleiben? Ich schüttelte den Kopf. Er warf mit zornig meinen Papieren hin und schalt über meine Ungehorsamkeit.

Als ich über den Hof ainsa, brauste eine Freude durch mein Herz, dass ich mit beiden Händen in die Luft greifen musste — ich war wieder frei!

Rechts und links von uns türmten sich Berge empor, nur uns tauchte sie bis hoch in den Himmel hinein und verbirerten die Welt. Hinter ihnen aber lag Italien, das Land der Wunder, von dem Johannes im Traumen und Träumen sprach. Was er dort erwartete, wusste er nicht; aber irgend etwas ungeheuer Großes würde es sein. Mirunter, wenn wir auf dem Grund eines tiefen Tales dahinzogen, sah er ehrfürchtig zu den schnebedeckten Gipfeln hinunter, die vor uns in den Wolken verschwanden.

„Glaubst du, dass wir sie bezwingen?“ fragte er zweifelnd. „Wir zückte die Kraft in den Beinen, ich wirbelte meinen Stock voraus und rannte wie ein Junge lachend und lächelnd hinterher. Ein Lebemut, den ich in meinem ganzen Leben noch nicht gefaßt hatte, packte mich, und zugleich die Gewissheit, irgend ein Glück zu erreichen, dass ich oft nicht ein noch aus wußte vor Seeligkeit.

Johannes lächelte dann nachdrückig: „Warte nur, wenn wir erst dort hin in der Wüstenei fragen!“

Vermisste Nachrichten.

Der Zug der Bojedore. Wie eine unheimliche Vision nutzten die Vorhänge an, die in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zur Sprache kamen. Der Angeklagte, der 25jährige Kaufmann Karl Kiechner, der das Gymnasium bis Obersekunda belegt hatte, ist in medizinischer Hinsicht ein außerordentlich interessanter Fall. Er ist nämlich das Opfer eines Auges geworden. Vor mehreren Jahren machte er auf einem Maskenball die Bekanntschaft eines außallend schönen, exotisch aussehenden jungen Mädchens, das dort in Kostüm einer indischen Bojadore erschien war. Beim Abschied unter dem Schutz der Blasenfreiheit drückte er auf ihre feingeschnittenen Lippen einen Kuß und dabei fiel ihm, wie er sich ausdrückte, der halb starre, halb traurige und dabei grausame Blick auf, mit dem die blonde Unbekannte ihn betrachtete. Seitdem war es um die Ruhe des jungen Mannes geschehen, und wie es sich darauf heraussetzte, auch um seine Gesundheit. Eine Woche später kam bei ihm als Folge dieses Kuusses eine furchtbare Krankheit zum Ausbruch, und mehrere Heilkunst, die er anwandte, hatten keinen Erfolg. Ebenso verzweifelt war sein Bemühen, die geheimnisvolle Unbekannte zu entdecken, da die Adresse, die sie ihm gegeben hatte, falsch war. Kiechner wurde Morphinist und trieb sich tagelang in halbarmem Zustand auf den Straßen umher. Im Januar wurde er von einer Streife der Schupo ergriffen, als er sich in einem Hörnchen eines Geschäftshauses zu schaffen machte. Er wurde nur unter dem Verdacht des versuchten Einbruchs festgesetzt. Auf der Polizeiwache verabschiedete sich der Angeklagte mit einer Dose Morphium, das er immer im Strumpf bei sich trug, zu vergessen. Vor Gericht gab Kiechner an, dass er sich auf nichts mehr befreien würde. Der offenkundige Körperliche Zustand des jungen Mannes erweckte schließlich das Misstrauen des Richter. Rechtsanwalt Dr. Harry Punktus erklärte, dass sich angesichts dieses jammervollen Bildes jedes Plauderer erübrigte und beantragte, den Angeklagten auf seinen Gesetzesstand zu untersuchen. Das Gericht gab diesem Anliegen statt.

Das „unschlägbare“ Mittel. Den Drang der Frauennatur nach Verjüngungsmitteln hatte ein Hamburger Kaufmann zu einer großen Schwundelei ausgenutzt, indem er ein angeblich „unschlägbares“ Mittel zur Förderung der Güte anreizte. Kunsthafte Reklame und lästige Reklame sorgten für den Absatz der Mitturen, die von Frauen, deren Schönheitstraum nach einer funktionslosen Gestalt unverfüllt geblieben, rasch gelaufen wurden. Das Mittel bestand aus einem „Büstenwässer“, einer Salbe und einem „stärkenden“ Pulver. Obwohl die Käuferinnen mit großem Eifer das Wasser und das Pulver schluckten, auch die Salbe entsprechend anwendeten, blieb die erhoffte Wirkung gänzlich aus. Nun hatten sich aber die Behörden mit diesen „Wunderkurern“ beschäftigt. Da die chemische Untersuchung der Mitturen das überraschende Resultat gezeigt hatte, dass das Büstenmittel aus rosig gefärbtem Wasser mit Parfümzusatz bestand, die Salbe aus garantiert rei-Wasser mit Parfümzusatz bestand, die Salbe aus garantiert rei-Verstärkungspulver“ eine unerlässliche Zusammenziehung aufwies, zu 99 Prozent aber aus Methi bestand. Der Hersteller des „unschlägbaren“ Mittels konnte nicht zur Rechenschaft gezogen werden, da er durch die Amnestie als früherer Kriegsbeschädigter straflos ausging. Dagegen wurden gegen die Reihenden zahlreiche Strafanträge eingeleitet. Einer von ihnen, der Kaufmann N., hatte sich vor dem Berliner Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten. Dessen Verteidiger machte geltend, dass er nach einem Gutachten Hamburger Rechtsärzte strafrechtlich nicht zur Verantwortung gehoben werden könne. Das Gericht kam auf Grund dieses Gutachtens zu einer Freispruchung.

Gerantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leibert für Freizeit und Sport und Reisebüro Hermann Bauer; für Literatur Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. — Druck von Friedrich Meyer & Co. sämlich in Lübeck.

Magerkeit und tolle Haut

möchten natürlich Frauen gern beseitigt sehen. Wir raten Ihnen, 80 Gramm echte Avocaterne zu kaufen, die erprobte, völlig unschädliche Stoffe von ansatzfördernder Wirkung enthalten. Daraus nehmen Sie Smal täglich 2—4 Stück. Sicher erhältlich: Adler-Apotheke, Mengstr. 10. (447)

Tiefer und tiefer sanken wir bei jedem Schritt ein, oft bis unter die Arme. Wir legten uns lang hin, um das Gewicht zu verteilen und arbeiteten uns mit Armen und Beinen vorwärts.

Die scharfen Kinder der gesprenzten oberen Schneekruste schnitten uns Hände und Gesicht blutig. Es war ein verzweifelter Kampf, den wir zäh und mit verbissenem Grimm ausfochten, zitternd und den letzten Rest unserer Kräfte einnehmend gegen eine Welt, die mit ihrem starren und unheimlichen Schweiß groß und erhaben, furchtbar und drohend auf uns wilige Weise herabah. Wenn man sie nur irgendwie hätte packen können! Aber gerade dies Stille und Gelähmte, das sie völlig hinausruhte über menschliches Denken und Wollen, erfüllte uns mit furchtbaren Überlegenheit.

Nein, wir könnten nicht mehr. Unter bisschen Brot war längst verzehrt; wir waren müde, zerkratzen und völlig erschöpft.

„Läßt uns schlafen“, sagte Johannes.

Schlafen — och ja. Wir trockneten zusammen. Als Johannes seinen Kopf auf meinen Arm legte, sah ich, wie sein Atem an meinem Rücken zu Eis klüpfchen getrorfen. Ich betrachtete gedankenlos den feinen Bau der blitzenenden Kristalle, verfolgte ihr rasches Anwachsen und sah, wie jeder neue Kristall sofort seiner Wärme bereaubt, die Eishäufchen auf meiner Brust verschärfte, bis ich ihre Kälte eisig empfand.

Wir mühten weiter. Ich trach voran, mit schmerzenden Geisen, unendlich mühsam, aber ich bis die Zähne zusammen. Ein paar Schritte rückt — da, in einer Senke, da stand die Hütte. Bis ans Dach im Schnee vergraben, aber doch eine Hütte, eine Hütte!

Es dauerte lange, bis wir sie erreichten: wir pochten an, aber sie war leer — wir rüttelten an dem Balken, nichts gab nach, alle Hoffnungen waren seit verschlossen. Wir trasten den Schnee vom Dach, in der Hoffnung, hier eindringen zu können — alles umsonst. Da legten wir uns still in den Schnee.

Die Sonne war hinter einem Givsel untergegangen, der Wind wehte eisig und schneidend, und wir waren müde — unendlich müde. Wenn wir einschliefen, war's vorüber.

Ich sah Johannes an — er sollte sein ersehntes Wunderland nie betreten. Er hatte geflüchtet, wir würden im heißen Italien verbrennen, und jetzt sollten wir im Schnee erfrieren? Ein grimmiges Lachen kam mit hoch und zugleich eine unverhüllte Wut.

Noch einmal zwang ich mich hoch und trach vorwärts. Der Schnee war jetzt hart genug und trug mein Gewicht, und jetzt — ich fühlte harten Felsen unter meinen Händen! Ich richtete mich auf, der Wind aber trach hier mit solcher Gewalt, dass er mich umwarf.

Noch er pfeifen — hier musste die Bachhöhe sein, der nächste Felsen bewies es; und drüben, drüben ging es bergab.

Ich trach zurück und rüttelte Johannes. „Läß mich,“ sagte er, „ich liege ja gut hier.“

„Johannes, auf! Du erfrierst ja!“

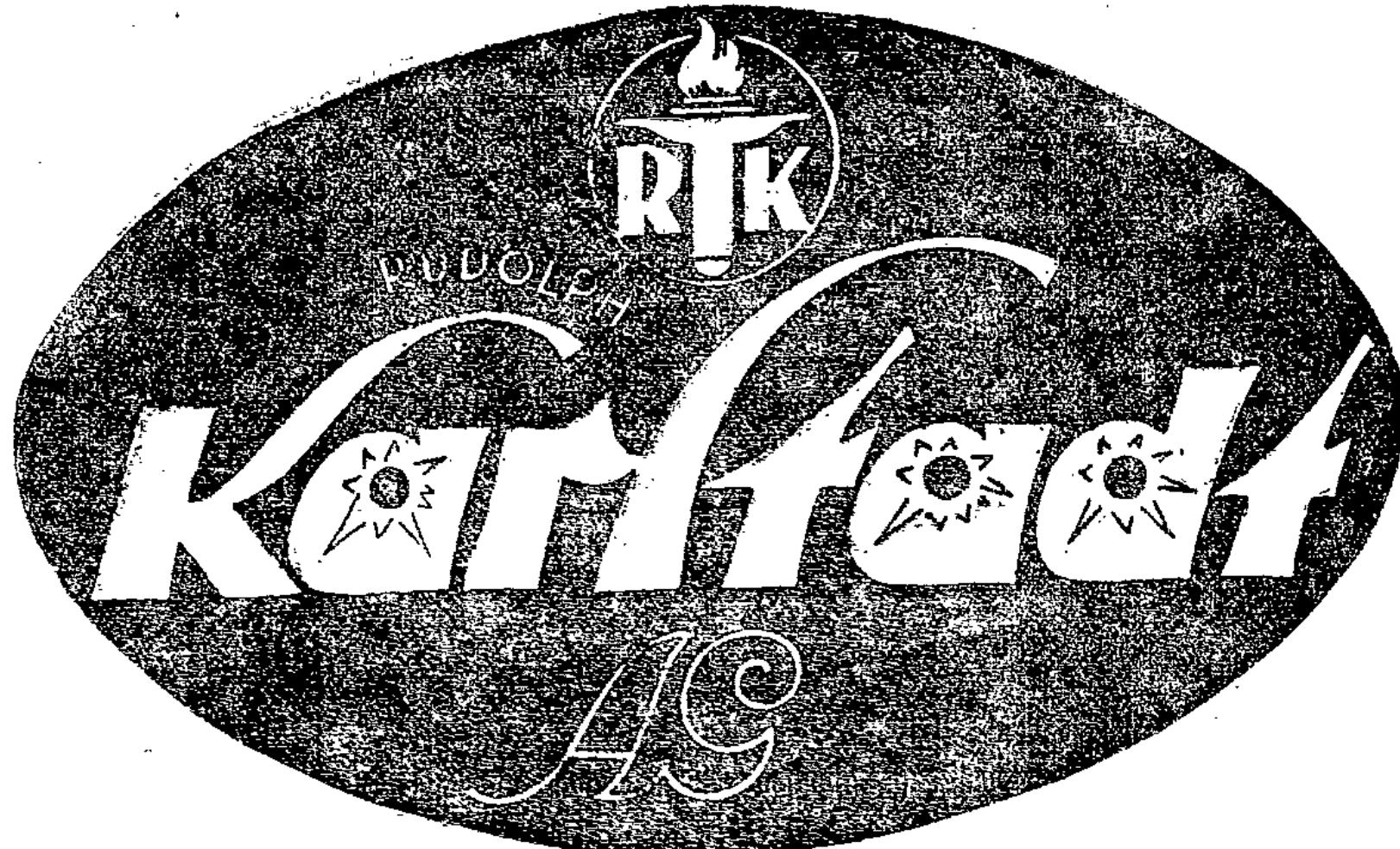
Er lachte im Schlaf. „Erfrieren? Ich bin ganz warm! Lass mich!“

Da riss ich ihn gewaltsam hoch: „Du sollst doch nach Italien!“

„Was noch weit?“

Kontinuation folgt.

Das
Haus
der guten
Qualitäten



Das
Haus
der großen
Sortimente

Putz u. Konfektion

Formen	in verschiedenen Farben	2400
Hüte	einfach garniert, aus gutem Geflecht	3400
Hüte	garniert, mit frischen Bandschleifen und Blumen	9500
Baist-Hüte	in wunderv. Ausführungen	16000
	Farben 25000, 22000, 19000	
Große Auswahl in Gesichts-, Garnier- und Nasenschleiern		
Jackenkield	aus best. reinw. Gabardine in dunkelblau oder schwarz, mit reicher Tressengarn., Jacke auf Seide a. Donegal (best. Herstoff), Jacke a. Seldenserge	156000
Jackenkield		136000
Mantel	aus reinwollinem Cheviot, mit farbigem Tuch-Unterkragen	48000

Wollwaren

Damen-Jäckchen	Ia. reine Wolle, mit Arm	9500
D'Blusenschoner	Ia. reine Wolle,	12500
D'Blusenschoner	fein gestrickt	15500
Damen-Jumper	Ia. reine Wolle	17500
Damen-Jumper	Ia. reine Wolle	20000
Damen-Jumper	Handarbeit	22750
D'Strandjacke	feiner reinwollener Kammgarn	23750
D'Strandjacke	Ia. reinwoll. Kaschmir, mit Mütze	25000
Damen-Strickjacke	Ia. reine Wolle	38750
Handgearb. Jumper	Ia. Kunstsiede, in vielen Farbstellungen	34000
D.-Strickjacke	Ia. reine, Kaschmir in schönen Farben	45000
D.-Strickjacke	Ia. zepita	52500

Strümpfe

Damen-Strümpfe	Restposten	1500
	Baumwolle, verstärkt, z.T. englisch lang, schwarz	
Damen-Strümpfe	Restposten	2000
	feine Baumwolle, verstärkt, englisch lang, schwarz	
Damen-Strümpfe	Ia. Baumwolle, verstärkt, englisch lang, schwarz	2500
Damen-Strümpfe	Ia. Baumwolle, verstärkt, englisch lang, grau	2750
Damen-Strümpfe	Kunstsiede; mit doppelt. Futter und Sohle, mit kl. Schleierseideneinsätzen	11500
Herren-Socken	Restposten, gestrickt, solide Qualität, grau	1300
Herren-Socken	Ia. Baumwolle, grau	2200
Herren-Socken	feinste Baumwolle, einfärbig	2750
Kinder-Strümpfe	Restpost, B-wolle 1x1 gest., weiß	950

Kleiderstoffe

Cheviot	reine Wolle, marine, 130 cm breit	8500
Gabardine	reine Wolle, für Kleider und Kostüme, in marine u. schwarz	18750
Foulardseiden	in versch. Dessins	23750
Häkelfrotté	die grosse Mode	13750
Baumwollmousseline	aparte Dessins	2750

Sommer-Spielwaren

im III. Stock.

Eimer, Gläschen, Gartengeräte, Bälle, Kindertennis-schläger, Tamburins, Sandkarren und Wagen in Holz und Blech, Wasserwagen, Segelschiffe u. Uhrwerkschiffe, Sandformen im Karton und Körbchen, Sandseilbahnen, gebrauchte Sandformen, Reifenspiele und Ballfang-spiele, Hängematten und Glittenschaukeln, Holländer und Schneemann, Kastenleiterwagen und Jagdwagen, Kinderdreiräder in großer Auswahl.

Kinderwagen — Klappwagen

Handschuhe

Dam.-Handschuhe	bmw. Trikot, farbig	900
Dam.-Handschuhe	Ia. Lintat, farbig	2250
Damen-Glacés	farbig, Restposten	12375
Kind.-Handschuhe	schw. Glace, Restposten	2250

Schuhwaren

Damen-Halbschuhe	Wildleder braun u. grau, Lacki. m. Spange u. Schnür, neue eleg. Formen	35000
Damen-Stiefel	Röschereaux, Hoch-schaft, neue Form mit Lackkappe	29250
Damen-Boxkalf- u. Cheveaux-Schnürhalbschuhe	prima Qualität, beste Lederausführung, neue schicke Formen	28500

Im Erfrischungsraum

Spezialitäten:

Vanille-Sahne- und Erdbeer-Eis	Portion	600 g
Motka mit Sahne und Zucker	Tasse	700 g
Bohnehaferfee	Tasse	300 g

Herren-Artikel

Herr.-Oberhemd	Ia. Zephir m. 1 Krg. dopp. Brust	17500
Herr.-Oberhemd	Ia. Perkal, Restposten m. Krag.	18750
Herr.-Oberhemd	Ia. Rips-Einsatz, mit Manschette	22500
Herren-Sportkragen	Ia. Rips, weiß	750
Steh-Umlegekragen	gar. 4fach	2200
Kläppchen-Kragen	gar. 4fach	1900
Manschettenknöpfe	Restpost.	150
Schleif. u. Selbstbinder	Restpost.	200
Strickbinder	prima Qualität	850
Strickbinder	reine Kunstseide, einfarb. und Längstreifen	1400
Strickbinder	Ia. Kunstseide in schönen modernen Farbstellungen	2400
Strickbinder	Restposten, Ia. Kunstseide in schönen Dessins	3000
Selbstbinder	div. Restposten	1200
Selbstbinder	Ia. Kunstseide	1900
Sportbinder	in hellen Streifen	3750
Sportbinder	in Foulard	4750
Herren-Sportjacke	Ia. reine Wolle	38750

Herren-Konfektion

Herren-Schlüpfer	imprägn. Loden offen u. geschl.	65000
Herren-Schlüpfer	mod. Fischgrat-must., pr. Stoff	87500
H.-Gummi-Mäntel	mod. Facons, genau u. gekl. aus farbigem Donegalstoff	65000
Burschen-Anzüge	1- u. 2reih., rw. Km'g., Cheviot	95000
Burschen-Anzüge	1- u. 2reih., rw. Km'g., Cheviot	87500
Herren-Anzüge	eliz. Größ., versch. Dessins, pr. Verarb.	95000
Herren-Anzüge	mod. K'garnstreif., Wollserge Abfüllt.	137500
Herren-Anzüge	aus modernen gemusterten Stoffen	150000
Herren-Anzüge	äußerst gut. Stoff-Qual., g. Verarb.	160000

Trikotagen

Herr.-Einsatzhemd	Ia. makof. Qualit., porös	8500
Herren-Hemd	feinste makof. Qualität, doppelte Brust	9450
Herren-Garnitur	Ia. B-wolle, Jacke u. Beinkl., einf. Restp.	18300
Damen-Schlüpfer	feinste B-wolle farbig	3825
Damen-Hemdchen	leiche B-woll., 2X2, o. Arm	1200

Schirme für Damen und Herren

aufwärts von 12500

Gehwahren

der Preis kann für gut und billig nur bei
J. Engelmann, Wiedebestraße 31.
NB. Direkter Bezug ab Fabrik, keiner Laden
und bereits wenig Umlauf.

Glodengießerei, 20
Höchste Preise für alle Sorten
Papierabfälle, Lumpen, Knochen und
sonstige Rohprodukte
erhalten Sie stets bei **E. Ruben**.
Geschäftszeit täglich von 8—6 Uhr.

Milov, der beste Wirtschafts-
sehr ergiebig,
sparsam im Gebrauch

Sonnabend Markthalle St. 16 u. 31

billige Lederabfälle ohne Kunden. 11000
Skins alte Lederabfälle 16000
gr. Haut 15000 gr. Salchicht 18000
gr. Seide 16000

getrocknetes Dönerl. B.W. 2400
Stiliges Bad 2400, Garnetof 2000,
Beeffet und Böhlleib 3200,
O. Steuer, Böhlleib 22.

NUR 2 Tage!

Feinster Tüllfilterföse 1800

Po. seiter Limburgerföse

(Gelage der Sonne reicht)

Bsd. mit 1700 Mt.

Beratung ab 8 Uhr von 9—6 Uhr

Gr. Burg

Freistaat Lübeck.

Freitag, 13. April.

Aus der Bürgerschaft.

Gewerbesteuer. — Maifeiertag. — Wohnungsbauabgabe. — Kommunistische Krämpfe.

Die Sieben sausten gestern mit voller Wucht. Rechts und links zuckten die Getroffenen, murkten und brummten. Die sozialdemokratische Fraktion war angriffslustig, brachte so schwerwiegenes Material gegen gewerbsmäßige Steuerdrückerei und Wohnungsmiswirtschaft vor, daß manchen die Sprache verging und sich in schüchternem Stammeln verlor. Obwohl die Debatte über die Gewerbesteuer im Hauptblatt behandelt wird, muß doch auch an dieser Stelle betont werden, daß die Rede des Genossen Dr. Leber jede Kritik schachmatt setzte. Die Partei der großen Freiheit, die Deutsche Volkspartei, trieb eine Einerseits-andererseits-Politik — vertreten durch Rechtsanwalt Ewers und Dr. Gebhardt — während die Kommunisten sofortige Auflösung der Lohnsteuer. Mache man es wie in Rußland. Dort zahlt nur der Lohnsteuer, der über Tariflohn bezahlt. Da nach einem Zwischenruf von Ross in Sowjeten auftarifliche Löhne nicht bezahlt werden, wird also angeblich überhaupt nichts berappt. Ach, es war ein herzerreibendes Quälen, das Heilborns Brust entkrönte. Und trotz des schwermütigen Versuches, das Leitseil zu erhaschen, eine Fahrt in bodenlosen Grund.

Der zweite Versuch des Sechs-Männer-Kollegiums, eine Attache zu reiten, verlief gleichfalls in dieses Geschwätz. Wir verfassen ganz gewiß nicht die Erfahrung der Deutschen Völker und ihres Anhangs, aber mit Speisekartenzetteln überrennt man diese Gesellschaft nicht. Doch die Ueberradikalen wollen eben reden, und da kommt es auf den Sinn weniger an als auf den Bluff. Gewiß ist, daß die Deutschölfischen mit allen Wassern gewaschen sind und durch Rügen schleichen können. Und wir sind auch der Meinung, daß Senator Genosse Mehllein die Lübecker Kompanie mit Dr. Wittem an der Spitze etwas zu schwach eingeholt hat. Die Leutchen haben Verbindungen, mehr als Verstandesgrüße. Würden sie erst einmal durch die Straßen galoppieren, würde so manches heute noch still trauerndes Bruderherz poppen und mit Sehnsucht der Stunde harren, wo man sich öffentlich als Dozenten zeigen dürfte. An der Wahsamkeit der Arbeiterschaft und der ehrlichen Republikaner liegt es, die Sehnsucht dieser reaktionären Sippe zuhanden zu machen. Im übrigen schluckt die Rechte den endgültigen gesetzlichen Maifeiertag als grokrundete Pille. Nur der pausbärtige Hakenkreuzler-anwärter Gehele träumte sich in eine Instruktionstunde hinein und brummte ein „Gedicht“ in den großen Schnauzbart.

Der wichtigen Vorlage über die Wohnungsbauabgabe stellte der Volksparteier Ewers einige Bedenken entgegen. Mit Sachkenntnis und weitschauendem Blick vertrat Genosse Haubt den sozialdemokratischen Standpunkt. Die Rechtsparteien alleamt zwangen sich nur widerwillig in die heute unabänderlichen Verhältnisse. Lieber heute als morgen wünschten sie aber aus angeborener Vorliebe für unverdiente Kapitalzinsen die ganze Wohnungswirtschaft zum Ruduck. Dann erst könnten die Mieter den Teufel tanzen sehen, das 2000- bis 3000fache der Miete bezahlen. Wir verweisen besonders auf die Ausführungen des Genossen Haut im Bürgerschaftsbericht.

Die Verhandlungen waren, mit jovial Ernst sie auch den Saal erfüllten, mit Humor durchzogen. Einmal bei den Wahlen der bürgerlichen Mitglieder des Verwaltungsrates der städtischen Betriebe, bei denen ein halbes Bataillon Kaserne vormarschierte. Außer Dr. Wittem, der eine unramponierte Stimme erhielt, hatte man zwei Pastoren vorgeschlagen. Bezeichnend aber ist, daß die Rechte gegen die sozialdemokratischen Kandidaten stimmte. Dann warf sich noch einmal Dr. Kolke in ihre zarte deutschationale Brust, um in nervtötender Monotonie die Klagemauer Jerusalems einzurichten. Alles vergebens. Jehova kannte kein Erbarmen.

Der Brandstifter von Ritterau verhaftet.

Wie berichtet, ist in der Nacht zum 6. d. Mts. ein großes Viehhaus des Bachtelhofes Ritterau abgebrannt, wobei 84 Stück Großvieh und 1 Hund ums Leben kamen. Da von vornherein Brandstiftung angenommen wurde, sind seitens der Kriminalpolizei eifrige Ermittlungen nach dem Täter angestellt. Es ist nunmehr gelungen, den Täter zu ermitteln und festzunehmen. Vor etwa 5 Wochen waren drei Knechte des Bachtelhofes Ritterau wegen eines dort begangenen Korndiebstahls zur Anzeige gebracht. Um sich wegen dieser Anzeige zu rächen, hatten die ertappten Diebe schon bald nach ihrer Haftentlassung damit gedroht, den Anzeigenden durch Feuer zu schädigen. Als bequemes Objekt hatten sie das Viehhaus ausersehen. Am 5. d. Mts. abends ist dann der eine der als Dieb ertappten Knechte mit einem Nebenknecht in das Viehhaus gegangen, angeblich um dort nach einer entlaufenen Kuh zu suchen. Als Beleuchtung dienten dem Knecht Zündholz. Eines dieser Bündholz warf er beim angeblichen Suchen noch brennend in's Futter, welches im Viehhaus in der Nähe der Kuh lag. Obwohl der Knecht gesehen haben will, daß das Bündholz im Futter noch brannte, hat er nichts unternommen, um eine Feuergefahr zu verhindern. Darnit war das geschehen, was sich die Korndiebe vorgenommen hatten.

Die Not der Gasbezieher.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

Die Betriebsbehörde für Gas, Strom und Wasser ermahnt die Abnehmer, die Beträge der Einfachheit halber gleich an den Einklassierer zu bezahlen. Dieser Hinweis erübrigte sich gänzlich, denn es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Abnehmer nicht gleich bezahlen, um die Sache schwierig zu gestalten, sondern weil die große Mehrzahl eben nicht imstande ist, alles gleich zu regeln, wie es auch sicher in ihrem eigenen Interesse liegt. Wenn man dies verpflichtet ist, die Beträge, die ja meistens keine Kleinigkeit sind, innerhalb 5 Tagen zu zahlen, so ist das eine Frist, die sicher nicht zu reichlich bemessen ist, um eine Geldstrafe von 1000 Mk.

zu vermeiden. Die Behörden werden ja auch informiert sein, wie es heute in vielen Kreisen der Bevölkerung aussieht, Arbeitslose, Sozial- und Unfallrentner, Schwerriegelsbeschädigte, Hinterbliebene und andere wissen kaum den täglichen Lebensbedarf zu bestreiten, wo schon ein Arbeiter oder Angestellter bei voller Beschäftigung schwer zu kämpfen hat. — Derartige Maßnahmen treffen die breite Masse immer am schwersten. Die Behörde kann sich diese zarten Hinweise getrost schenken. H. G.

* * *

Es ist richtig, daß nach Ablauf des 5. Tages die 1000 Mark Strafe bezahlt werden müssen. Über die Fristenzeit kann man geteilter Meinung sein, aber ein Zeitpunkt muß unbedingt festgesetzt werden, und den bekannt zu machen ist ebenso notwendig, wie der Hinweis auf die Verzugsstrafe. Auch über die Höhe dieser Strafe läßt sich reden. Unbestreitbare Tatsache ist, daß es den meisten Gasabnehmern schwer fällt, die gewaltigen Summen, die kaum unter 20 000 Mark betragen zu begleichen. Darüber braucht man kein Wort zu verlieren. Nun aber die andere Seite: Wie uns die Betriebsbehörde mitteilt, haben die Rüststände einen solchen Umfang angenommen, daß etwas fester aufgefaßt werden mußte. Etwa die Hälfte der Verbraucher wartet nicht 5 Tage, sondern 2-3 Wochen mit dem Bezahlten. Die Betriebsbehörde braucht aber hunderte von Millionen zur Besteitung ihrer Ausgaben und muß also notgedrungen zuschauen, wie sie die Gelder am schnellsten einbringt. Das wirkt für viele sehr bitter, wird sich jedoch nur schwer ändern lassen.

* * *

Eine andere Frage ist, wie man den Minderbenützten, Erwerblosen usw. wirklich helfen kann. Da wollen wir einmal die Regelung der Stadt Bielefeld betrachten, die für Ortszuständige nach folgenden Richtlinien verfährt:

1. Als bedürftig gelten solche Familien, die das Monatseinkommen, Rente und Teuerungsabschüsse eines Schwerriegelsbeschädigten, der nur auf die Rente angewiesen ist und nachweislich einen Erwerb auszuüben nicht imstande ist, zugleich zweier Kinderzulagen und der Bezüge einer Witwe, mit ihrem Gesamteinkommen nicht überschreiten. 2. Ist die Familie des Antragstellers nach der Kopfzahl größer oder kleiner, so erhöht oder verringert sich der nach 1 errechnete Grundbetrag entsprechend. Das Wohlfahrtsamt ist berechtigt, in besondere gearteten Fällen von dieser Regel abzuweichen. 3. Die Beihilfe wird auf Antrag gewährt. Die Antragsteller haben die Kopfzahl ihrer Familie, ihr Einkommen und den Verbrauch der letzten 12 Monate an Gas und elektrischem Strom nachzuweisen. 4. Bei einem Einkommen bis zu 20 Prozent der nach 1 errechneten Bezüge können neun Zehntel bis zu 75 Proz. acht Zehntel und darüber hinaus sechs Zehntel des Durchschnittsverbrauchs der letzten zwölf Monate bis zu einem Höchstverbrauch von 30 Kubikmeter pro Monat als Beihilfe gewährt werden. Die Beihilfe wird in Form von Gutscheinen gewährt und darf, wenn gleichzeitig Gas und elektrischer Strom bezogen werden, im Einzelfall den Betrag nicht überschreiten, der sich ergibt, wenn Gas allein verbraucht wird. 5. Familien, die weder Gas noch elektrischen Strom beziehen, erhalten entsprechende Beihilfen zum Bezug von Brennstoffen und Leuchtmitteln. 6. Die Beihilfen gelten nicht als Verminderung im Sinne des Unterstützungswohnsitzgesetzes. Hinterläßt jedoch der Bezieher beim Ableben ein Vermögen von über 50 000 Mk. und sind bedürftige direkte Nachkommen nicht vorhanden, kann das Wohlfahrtsamt für die gewährten Beihilfen Deckung aus dem Nachlaß beanspruchen.

Das sind für den Städteadel ungemein tiefsinnende Maßnahmen. Wer sie sich leisten kann, leistet aber auch wirklich soziale Hilfe.

Norddeutsche Fach- und Industrieausstellung.

Urteil des Preisgerichts.

Das Preisgericht hat zuerkannt:

Goldene Staatsmedaille: Adolf Nühmann, Pianofabrik, Lübeck.

Silberne Staatsmedaille: Emil Aland, Fleischwarenfabrik, Lübeck. Jung & Co., Billardfabrik, Hanau a. M. Wilh. Herzel, Hotelbedarfssortikel-Großhandlung, Hamburg. Weinberg, A.-G., Herford-Hamburg-Mitona.

Staats-Chrenpreis: Ad. Borgfeldt, Wellsieb-Grudeverde, Lübeck.

Bronzene Staatsmedaille: J. Adolf u. Riede, G. m. b. H., Köln-Lindenthal. R. Hellmann, Hotelbedarfssortikel-Großhandlung, Wandsbek. Cederungs-Söter, Fabrik für Schmei. Punkt, Stockholm. Charles Bödmann, Weingroßhandlung, Lübeck. Behrens, Zigaretten-Großhandlung, Lübeck. Bendfeldt u. Co., Tabakwarenvertretung, Lübeck. Gebr. Begasse, Lübeck.

Goldene Ausstellungsmedaille und Ehrenpreis des Brauerei-Bundes, Lübeck: Bruno Klop, Landenkirchensfabrik, Lübeck.

Goldene Ausstellungsmedaille und Ehrenpreis der Gas- und Schaffwirte, Lübeck: Detjen u. Schröder, Hamburg.

Goldene Ausstellungsmedaille und Ehrenpreis der Vereins-Lübecker Witte: Palm u. Bloch, Fleisch- und Fettwaren-Import, Lübeck.

Goldene Ausstellungsmedaille und Ehrenpreis des Mineralwasser-Bundes Lübeck: Karl Schrader, Fabrik für Dosenwürfchen, Hamburg.

Goldene Ausstellungsmedaille und Ehrenpreis des Vereins-Lübecker Spirituosenhändler: Demuth u. Co., Tisch- und Sesselfabrik, Lübeck.

Goldene Ausstellungsmedaille und Ehrenpreis der Hotelbetreiber von Schleswig-Holstein und Lübeck: J. E. Rother, Marmortafelfabrik, Lübeck.

Goldene Ausstellungsmedaille: A. Förster, Technische Bedarfssortikel, Lübeck. G. Schreiter, Wachs- und Silberwarenfabrik, Lübeck. G. H. Heyl, Hotelbedarfssortikel, Halle a. S. W. Osten, Spezialgeschäft für Ofen und Herde, Lübeck. H. Schuster, Elektro-Großhandlung, Leipzig. H. Lewerentzen, Tabak und Zigaretten, en gros, Lübeck. I. Zipter, Baumwollensfabrik, Berlin-Steglitz. Weiber-Import, G. m. b. H., Bremen. Mener u. Co., Pferkarosserie, Berlin. Carl Hecht, Dampf-Löffelsfabrik, Hamburg. Küste.

Goldene Ausstellungsmedaille und Ehrenpreis der Hotelbetreiber von Schleswig-Holstein und Lübeck: J. E. Rother, Marmortafelfabrik, Lübeck.

Goldene Ausstellungsmedaille: A. Förster, Technische Bedarfssortikel, Lübeck. G. Schreiter, Wachs- und Silberwarenfabrik, Lübeck. G. H. Heyl, Hotelbedarfssortikel, Halle a. S. W. Osten, Spezialgeschäft für Ofen und Herde, Lübeck. H. Schuster, Elektro-Großhandlung, Leipzig. H. Lewerentzen, Tabak und Zigaretten, en gros, Lübeck. I. Zipter, Baumwollensfabrik, Berlin-Steglitz. Weiber-Import, G. m. b. H., Bremen. Mener u. Co., Pferkarosserie, Berlin. Carl Hecht, Dampf-Löffelsfabrik, Hamburg. Küste.

Silberne Ausstellungsmedaille: Sanares, Erfinder Karl Lampert, Frankfurt a. M. R. Weikel u. Sohn, Prunkstofffabrik, Hamburg. Kürschner, Solingen. Busse u. Lipp, Spezialwerkstatt für Automobile, Lübeck. O. Dünkel, Wohnungsfabrik, Lübeck. Eugen Radtke, Papier u. Buchdruck, Lübeck. Franz Borowits, Metallwaren, Berlin. Weimann u. Erdmann, Bureauausstattung, Lübeck. Budras, G. m. b. H., Seifenfabrik, München. Egon Braun, Reinbrennerei u. Löffelsfabrik, Hamburg. Henrich Voebel, Löffelsfabrik, Hamburg. C. A. G. Kochbaum, A.-G., Berlin. Hans Bölk, Kaffeegroßhandlung, Lübeck. Parolour, Sickerettensfabrik, Dresden. Heyndre, Zigarettenfabrik, Dresden. Grönstedt u. Co., Schmieden, Heyndre, Zigarettenfabrik, Lübeck. Siedmar u. Lundin, Spirituosen, Lübeck. Fuchs u. Wiegand, Zitronen-Fruchtpräberei, Magdeburg. W. Bode, Fleischsalzfabrik, Magdeburg. Rossmann-Rossmann, L.-G., Bremen.

Abgeschüttelt.

Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersuchen: Ein unglaubliches Gerücht! In der Ausgabe vom 10. 4. 23 gibt der Lübecker Volksbote einen dem Schönenberger Tageblatt entnommenen Bericht aus der Rede des Landtagsabgeordneten Brauer wieder, demzufolge die Loslösungsbewegungen im Lande Rügen zur Zeit wohl zur Ruhe gekommen seien, wahingegen die bürgerlichen Kreise des Kreisstaates Lübeck jetzt Anschluß an das Land Rügen suchen. Wir wollen nicht beurteilen, ob Herr Brauer über die Stimmung im Lande Rügen unterrichtet ist; über die Meinung der bürgerlichen Landwirte ist Herr Brauer offenbar gänzlich ununterrichtet. Es kann nur bedauert werden, daß ein Abgeordneter in öffentlicher Rede einen solchen ausgemachten Unsinn verbreitet; es verlohnt unseres Erachtens nicht, weiter davon einzugehen.

Die Landwirtschaftskammer für das Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck.
F. Henk. Vorsitzender.

Wir haben den Auszug aus den Ausführungen des Landtagsabgeordneten Brauer seinerzeit übernommen, weil uns das über die Loslösungsbewegungen Gesagte gar nicht so sehr als „ausgemachter Unsinn“ erschien. Ferner deshalb, weil wir den Abgeordneten für durchaus zuverlässig hielten infolge seiner nahen parlamentarischen Beziehungen zu den Führern der Bauern des Landes Rügen, die als Separatisten bereits Erfahrung haben. Es ist doch bekannt geworden, daß diese zuerst Anschluß an Lübeck suchten, um auf ihre Regierung einen Druck bezüglich der Höhe des Grundzinses auszuüben. Als die Sache mit Lübeck nicht klavierte, wandte man sich an Mecklenburg-Schwerin, immer in dem Befreien, der eigenen Regierung gegenüber ein Druckmittel in der Hand zu haben bei den Verhandlungen über die Fortsetzung des Grundzinses (Erbaft). Der Erfolg war allerdings der, daß die Schweriner Regierung den Rügenbürger Bauern einen Korb erzielte und der Stehenden Regierung von den Abtrennungsbewegungen ihren „Rügenbürger“ Kenntnis gab. Wenn man das alles bedenkt und die Stellung des der Rechten nahestehenden Abgeordneten berücksichtigt, dann langen dessen Mitteilungen immerhin beachtenswert und brauchen nicht ohne weiteres als „ausgemachter Unsinn“ aufgefaßt zu werden. Wenn die Landwirtschaftskammer zutreffend unterrichtet ist — dann bleibt allerdings auch uns die Bewunderung über einen bürgerlichen Landtagsabgeordneten, der sich von seinen Gefüngnisoerwandten beschimpfen lassen muß, er habe in öffentlicher Rede „ausgemachten Unsinn“ verbreitet.

Der Pachtshuh

für landwirtschaftliche, obständliche und gewerbsmäßig genutzte Grundstücke.

Vom Pachtentigungamt wird uns u. a. geschrieben:

Am 31. März ist die lübische Verordnung zur Ausführung der Pachtshuhordnung in Kraft getreten. Darauf kann das Pachtentigungamt für Grundstücke, die zu landwirtschaftlicher, obständlicher oder gewerbsmäßig gärtnerischer Nutzung verpachtet oder verliehen sind oder bei denen sonst die Uebertragung des Genusses der Erzeugnisse — gegen Entgelt — erfolgt ist, unter Ausschluß des Rechtsweges bestimmen:

a) für Grundstücke unter 10 Hektar:

1. daß Kündigungen unwirksam werden und daß gekündigte Verträge bis zur Dauer von 2 Jahren fortzusetzen sind,
2. daß ohne Kündigung ablaufende Verträge bis zur Dauer von 2 Jahren verlängert werden,
3. daß Verträge vor Ablauf der vereinbarten Zeit aufgehoben werden.

b) für Grundstücke jeder Größe:

- daß Leistungen, die unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt sind, anderweitig festgestellt werden.

Die obenerwähnten Vorchriften finden auch dann Anwendung, wenn der Vertrag gleichzeitig ein Arbeitsverhältnis enthält. In Fällen dieser Art ist das Pachtentigungamt unter Ausschluß des Schlichtungsausschusses zuständig.

Die unter b) erwähnte Entscheidung darf das Pachtentigungamt ferner treffen für Verträge, die die Ueberlassung von Jagden oder Fischereien oder von Grundstücken zur Ausübung der Jagd oder Fischerei, sowie die Gewinnung von Bodenbestandteilen, soweit sie dem Abbaurecht des Grundeigentümers unterliegen (z. B. Torfnutzung, Lehmbausbeuteverträge und dergleichen) gegen Entgelt zum Gegenstand haben.

Zur Umwandlung einer Geldpacht in eine Naturalpacht oder Naturalmertpacht oder umgekehrt ist die Zustimmung beider Teile erforderlich. Das Gleiche gilt für die Bestiftung von Bestimmungen über ein Arbeitsverhältnis aus dem Pachtvertrage.

Die Pachtentigungämter sollen bestimmen, ob die Beibehaltung der Verträge entweder als Ausbeutung der Noklage oder unter Berücksichtigung der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse offenbar als eine schwere Unbilligkeit darstellt, oder wenn sie zur Folge hätte, daß der eine oder der andere Teil in wirtschaftliche Not gerät oder wenn Verpächter das Reich, Länder, Gemeinden, Kirchen, gemeinnützige Stiftungen und Anstalten und öffentlich-rechtliche Körperschaften sind.

Von den Befugnissen unter a) Jiffen 1 und 2 sollen die Pachtentigungämter, soweit nicht der Pächter oder Nutzungsbedrehtige das Grundstück besonders schwach bewirtschaftet, regelmäßig dann Gebrauch machen, wenn dem Pächter oder Nutzungsbedrehtigen sonst nicht insgesamt 10 Hektar Land zur Bewirtschaftung verbleiben würden; eigenes oder sonst genutztes Land ist dabei abzurechnen. Die Verlängerung eines gefündigten oder abgelaufenen Vertrages kann wiederholt erfolgen.

Das Pachtentigungamt entscheidet in der Beziehung mit einem Verkäufer und 4 Beisitzern. Die Beisitzenden des Pachtentigungamtes sind gleichzeitig Beisitzende des Pachtentigungamtes. Die Beisitzer sind zur Hälfte dem Kreise der Pächter und der Pächter, die

genug gegangen ist. Der verständige Teil der Mietern wird unsere Forderung gutheißen. (Beifall bei den Soz.)

Baudirektor Bäumer gibt Ausschluß über die Besteuerung der Bauten. Die Schwerpunkte hätten zum Teil in der mühelosen Witterung gelegen, zum Teil seien die Bauten einige Zeit stillgelegen gewesen, wodurch man mit der Fertigstellung in die Übterneungszeit hineingekommen sei. — Die Senatsvorlage wird mit der Anerkennung angenommen, daß der Antrag am 31. März 1923 in und am 1. April 1924 außer Kraft gesetzt wird.

Mittel für die Herberge zur Heimat. — Michel (Komm.) weist auf die schlechten Zustände im heutigen Herbergswesen hin. Die Räume in der Herberge zur Heimat genügen in keiner Weise. Der Redner beantragt die Einsicht eines Ausschusses zur Prüfung der Herbergskräfte. — Der Antrag wird angenommen, ebenso die Senatsvorlage.

Schaffung weiterer Spielplätze. — Michel (Komm.) und Dittner (Arb.) wünschen Berücksichtigung der Wünsche der Sportvereine. Insbesondere fordert ersterer für die Arbeitssportler mehr Entgegenkommen. — Der Senatsantrag wird angenommen.

Angenommen wird folgender, der Bürgerschaft vom Bürgerausschuß zur Mitgenehmigung empfohlene Senatsantrag, betreffend Verkürzung von Industrielandbereichen: daß die Finanzbehörde ermächtigt werde, die auf dem vorgelegten Plan des Wasserbaudirektors Leichtweiss vom 15. Juli 1922 dargestellten Ländereien mit Ausnahme des Geländes unterhalb der Stillyer Huk für den Anbau von Industrien und der dazu erforderlichen Wohnungen und für Zwecke des Handels und Gewerbes nach Anordnung des Industrieausschusses zu verkaufen oder in anderer Form zu veräußern.

Antrag Böck und Gen.: Die Bürgerschaft erachtet den Senat, ihr eine Vorlage entgegenzubringen, welche die Besteuerung des Bodens getrennt von den mit ihm verbundenen Anlagen (Bauten usw.) vornimmt und als Grundlage den gemeinen Wert des Bodens nimmt (Grundwertsteuer). — Bremer (Soz.) geht auf Einwände ein, die Direktor Dietel in einer heutigen Zeitung gegen den sozialdemokratischen Vorschlag vorbrachte. Es sei verfehlt, wenn man glaube, daß eine getrennte Besteuerung nicht vorgenommen werden könne. — Senator Dr. Bemehren befürchtet viel zu hohe Erhebungskosten. Diese Millionen sprechen heute dagegen. — Bremer (Soz.) erwidert, daß man aber wärts ganz gute Erfahrungen mit dieser Steuer gemacht habe. — Der Antrag Böck und Genossen wird mit Zweidrittelmehrheit angenommen.

Antrag Henck: Die Bürgerschaft erachtet den Senat, baldigst eine obere Instanz bei dem Pachtentnahmamt zu schaffen. — Wird angenommen.

Antrag von Frau Gremm: Die Gemeindepflege ist durch den Senat anzuführen. Der Senat wird erachtet, der Bürgerschaft

ein entsprechendes Gesetz vorzulegen. — Ziesewitz (Arb.) unterstützt die von der Antragstellerin geforderte soziale Belebung der Pflegeanstalten. — Dr. Kölke (DW) wendet sich gegen eine Verstaatlichung. — Reiskeiger (Soz.) wundert sich über den Antrag der Frau Gremm, die sich doch früher mit einer anderen Form zufriedengegeben habe. Dem Staate würden dadurch allzu große Kosten entstehen. — Der Antrag Gremm wird abgelehnt.

Zweiter, mündlicher Bericht des Ausschusses für Unterricht, Kunst und Wissenschaft zur Deutschen Reichsbehörde bezüglich zukünftige Gestaltung unseres Schulwesens und Beziehung der Raumnot. — Dr. Bieh (Soz.) betont, der Ausschuss sei bemüht gewesen, möglichst liberal vorzugehen. Der Redner stellt ferner die Frage der Raumverhältnisse des Katharineums und der Stadtbibliothek resp. der Trennung des Realzweiges vom Katharineum. Der Ausschuss sei nach wie vor der Meinung, daß angesichts der losloshalen Raumnot nicht daran gedacht werden dürfe, unser höheres Schulwesen weiter zu vergrößern, sondern mit Rücksicht auf die Raumnot der anderen Schulen zu vereinfachen. Eine Platzwirtschaft in der Raumverteilung der Schulen sei notwendig, doch seien heute noch Räume am Werke, diese zu kündigen. — Ambrösius (Dem.) stimmt dem vorliegenden Antrag zu in der Hoffnung, daß sich der Senat weiter mit der Frage beschäftigt. Herner kritisiert den Redner die verlängerten Ferien in den Schulen und erwartet, daß diese wieder eingeholt werden. — Senator Dr. Bemehren erklärt, die Schulräume seien zu sehr durchföhrt gewesen. Den Witterungsunmöglichkeit habe man nicht voraussehen können. Eine anderweitige Beschäftigung der Kinder habe man ermöglicht. — Dr. Kolke (DW) erklärt, der Lehrer sei die Erweiterung der Ferien ebenfalls unangebracht. Ausschlüsse habe man bei den kalten Tagen nicht machen können. Zugemt sei das Schuhzeug der Kinder nicht immer auf. Einer Nachholung dieser Ferien stelle sich die Lehrerschaft nicht entgegen. Die Lehrerinnen bemängeln noch einmal die Veränderung des Ausschussergebnisses. — Michel (Komm.) fordert Ausnutzung der Schulräume in Borsdorf. — Ziesewitz (Arb.) bedauert das eigenartige Verhalten von Dr. Kolke in der Ausschusserichterfrage. Sie hätte lange genug Zeit gehabt, um sich zu informieren. Ebenso verurteilt Dr. Haun (Soz.) das Verhalten von Dr. Kolke. — Der Bericht des Ausschusses wird angenommen.

Erklärung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag. — Heilborn (Komm.) kommt auf die Deutschnationalen Freiheitspartei zu sprechen. Es seien die reaktionären Kräfte Deutschlands, die unmöglich gemacht werden müssten. Die mesdenburgische Nachbarschaft erfordere für Lübeck besondere Vorsicht. Im Hotel Stadt Hamburg habe im März eine reaktionäre Kundgebung stattgefunden, die nichts anderes als eine reaktionäre Machenschaft gewesen sei. Der Redner verließ die Scheck- und Weinmarkte und betont, daß die reaktionären Cliquen die Not der Zeit durch solche Schlemmerfest verhöhnen. Das hätte der Polizeiheit verhindern müssen. — Senator Wehrlein hätte Tätsachen und

Material gegen die Rechtsverbände erwartet. Mit einer Spezialkarte sei nichts anzufangen. Die deutisch-völkische Freiheitspartei in Lübeck besteht im wesentlichen in der Person des Herrn Dr. Wittern. Hier hat sie noch keinen Vorstand, die Mitgliederzahl beträgt etwa 20. Eigentlich konstituiert habe sich diese Partei hier noch nicht. Den Verbindungen nach Mecklenburg sei er nachgegangen, festgestellt konnte noch nichts werden. Dagegen wurde die gefährliche großdeutsche Freiheitsbewegung die ihre Stelle in der Hartengrube besaß, aufgehoben. Zu beachten sei auch noch, daß der Reichsgerichtshof eine zielflare Erfassung republikanischer Organisationen unterbinde. — Gehele (DW) wendet sich gegen die 1. Mai-Feier, obwohl ihr eine große Idee zugrunde liege. Es sollen wir unser eigenes Haus in Ordnung bringen, statt den Weg der Internationale zu beschreiten. Die große internationale Arbeiterschaft könne uns nicht helfen. Das Vorgehen des Senats sei unverständlich. — Senator Wehrlein ist bestoßen, es sei klar, daß der Senat der Förderung des größten Teiles der Lübecker Bevölkerung Rechnung tragen müsse. Die heutige Zeit und die deutsche Republik richte sich die Feiertage ein, wie sie es für richtig halte. Jahrzehnte und Jahrhunderte hätte das Volk fröhliche Feiertag wider Willen feiern müssen. Wie die Internationale denke, das könne der Vorredner auf dem internationalen Kongress in Hamburg erfahren. — Der Senatsantrag wird mit 2% Mehrheit angenommen. 10 Uhr.

Sport.

A.-R.-B. Solidarität. Ortsgruppe Lübeck. Tourenverzeichnis, 15. 4.: Grevesmühlen, Abf. 7 u. Burgtorbrücke, Km. 6 u. 5. 22. 4.: Mölln, Abf. 7 u. Mühlentorbrücke, Km. 1 u. 2. 29. 4.: Neustadt, Abf. 6 u. Lindenplatz, Km. 3 u. 4. 1. 5.: Zur Wittenberge, Abf. 1 u. Km. 6. 5.: Ahrendshöhe, Abf. 6 u. Lindenplatz, Km. 5 u. 6. 10. 5.: Ratzeburg, Abf. 6 u. Mühlentorbrücke, Km. 2 u. 1. (446)

Geschäftliches.

Dermold i/ Lippé. Die Zahl der Besucher des Hermannsdenkmals erreichte vor einigen Tagen die stattliche Zahl von 150 000.

Es war ein Fräulein Lotth aus Cassel, eine Verwandte des Sanitätsrats Herrn Dr. Lotth, die sich in den Besitz dieser Einschätzung setzte. Sie wurde im Auftrage der Weingesellschaft Langenkamp & Söhne, Worms, eine Flasche Deutschen Schaumweins übermittelt. Die Firma Gebrüder Molting, Herford, Schokoladen- und Kakao-Fabrik, ließ ihr ein Paket mit ihren vorzüglichen Genoßenschaften und -Schokoladen-Erzeugnissen überreichen. (477)



445

Amtlicher Teil

Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 28 vom

13. April 1923 enthält: (448)

Bekanntmachung, betreffend Erhöhung der Gebühren für die Untersuchung von Dammschiffen. — Verordnung über die Festlegung und Handhabung der Polizeikunde in Groß- und Schankwirtschaften und die Einschränkung von Vergnügungen. — Gebührenordnung des Stadt- und Landamtes.

Vorsteher Israelsdorf.

Sohlerlauf

am Mittwoch, dem 18. ds. Ms., von vorm. 9½ Uhr an in der Forsthalle zu Israelsdorf.

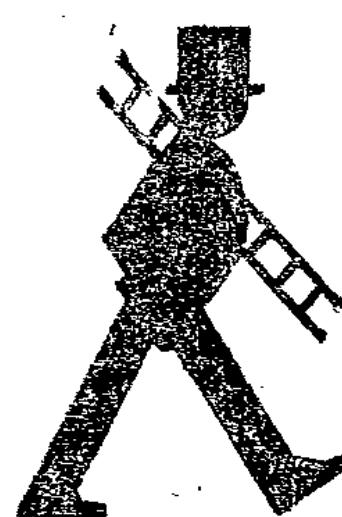
1. Bezirk Alt-Lauerhof. Forstorte: Lüggenkrug, Lütholz, Neufoppel, Hainbuchen Koppel, Hasselbruch. 25 rm Eichen Brähle I. Kl. 2 m lang, 31 rm Eichen Pfähle II. Kl. 2 m lang, 21 rm Eichen Rollen, 1 rm Eichen Nügkloben, 5 rm Buchen Rollen, 3 rm Buchen Nügkloben, 107 rm Eichen u. Buchen Klüft u. Knüppel, 1 rm Erlen Knüppel, 2,62 rm Eichen Stämme V. Kl. 198 Eichen, Buchen u. Hainbuchen Busch, Holz Nr. 633—637, 645—659, 662—675, 680—711, 725—842, 850—870, 879—903, 908—935.

2. Bezirk Westoe. Forstorte: Frantsland und Meiersland, 26 rm Nadelholz Klüft und Knüppel, 8 rm Eichen Brähle, 18 rm Nadelholz Rollen, Holz Nr. 3741—3772.

Listen werden nicht ausgegeben. Auskunft erhalten die Forstdienststellen. (457)

Waldhusen, im April 1923.

Der Nebenvorsteher.



Nigrin

— Extra —

Schuhputz mit Garantie - Staniolblatt geht allen voran u. schützt Ihre Schuhe vor Zerstörung. (448)
Schwarz, braun, gelb und weiß.

Frische Blanckartoffeln in besten Sorten, Samenreien, Beerensträucher, Rosen, Frühjahrsblumen, Buchsbaumplantagen billig zu vert. (449)

Stockelsdorf. A. Hundt.

Wond- u. Zudobenplatten Adolf Borgfeldt. (450)

Deutscher Verkehrsbund.

Ortsverwaltung Lübeck.

Meldung.

Am Dienstag, d. 10. ds. Ms. starb uns. treuer Kollege, der Postdienstbeamter

Carl Borchert.

Ehre seinem Andenken! (451)

Beerdigung Sonnabend, 14. d. Ms., nachm. 4 Uhr auf d. Vorwerk Friedhof. Sammelpunkt der Kolleg. das. 8½ Uhr.

Die Ortsverwaltung.

Gasherd u. Schneider-

puppen, Gr. 44, preiswert

zu verkaufen. (452)

Kuckucksuhr 8. Siedlung Gärtnergasse.

1 Tisch zu verkaufen.

455) Wakenitzmauer 128, I.

Blockwag. u. Pflanzkar-

toffeln zu verkaufen (453)

Ludwigstr. 38, I. Unts.

Neue Damen-Schuhe.

Gr. 38, zu verf. (454)

Fischstraße 8, part.

Gebrauchte Hobelbörd-

te zu kaufen gebucht. Oftzeit.

mit Preis unter A 25

a. d. Egged. d. Ztg. (455)

Ein Kindergarten, p. Stufen

Blockwagen zu verkaufen. (456)

Gebr. Georgii. 16.

Damen-Spangenschuhe schwarz

17 500

Damen-Hausschuhe schwarz

12 000—15 000

Damen-Schnürscheide

von 20 500 an

Herren-Stiefel

von 26 000 an

Billige Preise, da günstig eingekauft. (457)

F. Lüdt, Fürstraße 59.

Überraschend billige Angebote, so lange Vorrat reicht!

100 Pfd. Leder für

Schuhbeschläge 8 4800,-

gr. Post. Gummiköhlen,

Riesenansatz 8, neues

Dam.-Fußzeug 8, 4500

an, Herr. Schuhstücke

durchweg m. neu. Sohl.

billig, gr. Posten neue

Kinderstücke in Sandal.

Gr. 27—35. Damenpan-

genäschuhe, Gr. 38—42.

Altpantschien m. Leders

sohle 8, 1800 an. (460)

1 P. Kofferstücke bill.

W. Blunck,

19 Hartengrube 19

Spätzmann & Fischer

Beckergr. 59. Tel. 102.

Visitenkarten

ferligt an die

Buchdruckerei von

friedr. Meyer & Co.

Herm. Voß & Co. Telefon 1290. (461)

Röse-Reklame-Tage!

Seine Partie, solange der Vorrat reicht:

ta. Tilsiter Käse Pfd. 2000 Mk.

ta. Limburger Käse Pfd. 1700, 1500 Mk.

Außerdem: (456)

ta. Tilsiter von 2400 bis 2800 Mk.

Feinste Fett-Tilsiter, alte Ware,

3000, 3200, 3400 Mk.

Alte schnittige Tafelkäse Pfd. 2200 Mk.

Ein kleiner Fester Stücke Pfd. 1400 Mk.

Röse-Ahrens, nur Markthalle, Stand 1—3.

Gold p. Gr. v. 3500-14 000

Preisabbau
im Sinne unserer
vereinfachten Kundenschaft

EIN WIRK!

Nachstehend einige Beispiele:

Herrenstiefel	Rindbox . . Mk.	38500
Herrenstiefel	Rindbox und R. Schevro . . Mk.	33300
Herren-Stiefel	Rahmenarbeit, Schevro . . Mk.	48500
Herrenstiefel	Rahmenarb., Boxcall, doppels. Mk.	49500

Leinenschuhe schwarz und weiß
Mark **11500**
ferner

Herren-, Damen-Stiefel u. Halbschuhe, Lackhalbschuhe

in großer Auswahl zu annehmbaren Preisen

Sie verlangen
preiswerte Ware
Wir bringen
Ihnen billige Preise

480

Damenstiefel	R.-Schevro Rindbox . . Mk.	29500
Damenstiefel	Boxcall . . Mk.	40500
Damenstiefel	Rahmenarb., Schevro u. Boxc. Mk.	41500
Damenstiefel	Rahmenarb., Boxcall, doppels. Mk.	43500

Romeo-Schuh-Aktien-Gesellschaft

Lübeck.

Markthallen-Eingang.

Breite Straße 44.

Billiges Angebot In Textilwaren

trotz steigender Preise.

Normal-Hemden schwere, wollgemischt . .	9500
Einsatz-Hemden mit Rips, Einsatz la. . .	9950
Bl. w. gestr. Parchend-Hemden . .	9950
blaue Schlosser-Jacken u. Hosen pa. . .	8000
1 Posten Herren-Oberhemden la. Qualitäten in allen Preislagen.	
1 Posten Herren-Socken	995
1 Posten Sport-Hosen	25000
1 Post. Sommerjoppen f. Herren, alle Preislag. von	15000
Vorteilhafte Herren-Anzüge, 15500, 12500,	79500
Summi-Mantel, 8900, 7900,	69500
Loden-Sommer-Joppen, 8900, 22004	19500
1 Posten gestr. Damen-Hemden 8900,	2950
1 Posten gestr. Damen-Untertaillen	3950
Mousseline und Cretonnes, Mir. 5900, 8850, 2850,	2700
Kleider-Blaudruck, Mir. 4950,	3950
Voll-Voile, 100 cm br., alle Farben, Mir.	7500
Frotté, Mir. 16500, 18500,	9900
Sämtliche Baumwollwaren, Hemdenstoffe, Bettzeug usw. in bekannter Güte und bekannten Preisen.	

Johannes Holst

LÜBECK • MARKT 6 - KOHLMARKT 6

Weit unter Fabrikpreis
solange der Vorrat reicht.

Margarine, Kunfspeisefett,

Moschus - Angebot

(8. Zeit) Schwefelkatalyt
zu 3500.—

Schafft Margarine-Zentrale.

Trocadero.

Winkel 4. F. 717

Zögeln ab 5 Uhr nachmittags:

Wegcrus
Stimmungs-
Lanzette.

Ich habe mich in
Lübeck, Hansastrasse 79, pt.

als **Bücherrevisor**

niedergelassen und empfehle mich zur Einrichtung
und Führung von Büchern, zur Aufstellung von
Bilanzen, zur Beratung von Steuerangelegenheiten
jeglicher Art.

Hans Lange.

Das bekannt reelle Einzelhaus
für Arbeiter und jeden Beruf!

WIR SIND BILLIG!

Billige Schuhwaren

Gieg. Herren-Stiefel 35000, eleg.
braune Herren-Stiefel 69000, braune
Herren-Halbschuhe 55000, schwarze
Herren-Halbschuhe 45000, Runde Her-
renstiefel 28000, Schuhstiefel 45000,
Schnürschuhe ohne Naht 29000,
eleg. Damen-Stiefel 29000, Schnür-
und Spangenstiefele 1. Dam. 29450,
Lederstiefele 45000, Lederstövle und
Lederanthonie 8500, Rüschenstövle u.
Rüschenanthonie 11000, 1 Post. Kinders-
tiefel, Kinderhalbschuhe, Turnstövle
in allen Größen, Dualstövle 15-24, 25-30, 31-35, 36-39, 40-45,
1 Posten braune Damehalbschuhe
sehr billig 33000.

Eleg. Herrengarderoben

Gieg. mod. Herren-Kostüme, Farbe
1. Post. 85000, 95000, 105000, 115000,
Gesamtpraktische, sehr eleg. 155000
155000, Schürfster 98500, 118000,
Summitkittel 78000, 88000, 98000,
15000, moderne Sommerjoppen
15000 u. teuer. Seiden u. Wandschur-
zeppen, eins. Weinen, Edlen. Stoffen
29500, Elastifertartor 38000, eleg.
eher. Stoff 24500, Ledersachen 21000,
Garderoben 17000, Güte, Wäsche,
Unterwäsche 8500.

Eleg. Damenkonfektion

Gieg. hübsche Damenkleider 11000
Gieg. Strickjaden f. Damen 24000
und besser
Gieg. Gesamtcole, Denigale, Elastico-
Damenmantel, Güten, Kleiderrode,
Kinder, Bad-Nähmäntel usw.
Stell. Gingang von Nettheiten.

Textilwaren Kleiderstoffe

Aleiderstoffe, Voiles, Knötelles,
Hosele, Flanaglisse, Badstof,
Kalent, Cheviot, Leinen, Bettw.,
Küste, Zoben und Blascheller.
Garderoben, da. da. 2100,
Säcken, 80 cm breit, farbe
Garderoben 2200,
Garderoben, farbe Dual 500,
Garderoben 2500.

Efflers & Antoniush

Gitarre 1. Et. 2. Et. 2 n. 4.

BIOPHON.

Drei große Erstaufführungen.
Das atemberaubende Sensationsprogramm.

„Der Schrecken der roten Mühle“

Unheimliche Ereignisse in 6 Akten.

Der 2. große Sensationsfilm

„Der Gang durch die Hölle“

Lebensgefährliche Gegebenheiten in 6 Akten.

„Die verfluchte Haarlocke“

Ein einzig dastehendes Lustspiel.

(464)

Noch niemals wurde ein Programm gezeigt,
welches an Sensationen auch nur annähernd das
aufzuweisen sonnte, wie dieser Sonder Spielplan.



Friedrich-
Franz-
Halle.

St. Frühlingsball

von Club „Der Goldene“

am Sonnabend, 14. April.

Anfang 7 Uhr. (474)

Hanjo-Theater.

Heute Freitag 7 1/2 Uhr:
Sonnabend für Willi
Raven zum unver-
züglich legten Male

Das

Schwarzwaldmädel.

Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Zum ersten Male:

Das Detektivmädel.

Operette in 3 Akten v.
Leon Jessel. (425)

Sonntag und folgende
Tage 7 1/2 Uhr

Das Detektivmädel.

Segler-Klub „Hauja“ von 1898.

Morgen Sonnabend:

GROSSER BALL

im Kolosseum

unter Mitwirkung des Konzertina-Klubs.

444) Urfana 7 Uhr.

OPERA

Täglich abends 8 Uhr:

Kabarett

Tanz

Neue Kapelle

465

Restaurant

Zum Kronprinzen

Beckergrube 57. (488)

Sonnabend, 14. April

humorist. Bockbierfest.

Austreten des beliebten

Humoristen Ludw. Puls.

Gewerkschaftshaus

Sonnabend, den 14. April, abends 8 Uhr,

Morgen

unwiderruflich letzter Phantom-

Experimental-Abend

Konradi Leitner

7 Stunden im Name der indischen Phantasmagie.

Das Hamburger Fremdenblatt

schreibt: Konradi Leitner ist mit Recht

der Meister der großen Magie. (439)

Preise: unnum. 600.—, num. 1000.—.

Vorverkauf: H. Busse, Breite Straße 55.

Montag, 7.30: Volks-

ümliches Konzert.